

S.O zial al



Im Brennpunkt: Angehörige von Inhaftierten

Die vergessenen Opfer.

Das Verbrechen begangen hat der Täter, büssen müssen jedoch immer auch die Angehörigen. In der Schweiz mehr noch als in Deutschland.

Seite 6

Nachgeforscht: Schutz pflegebedürftiger alter Menschen im häuslichen Umfeld

Ich habe nicht früh genug
«Stopp» gesagt

Seite 2

Gastrecht: Martin Hafén

Soziale Arbeit – mehr als
Reparatur an der Gesellschaft

Seite 4

Alumni: Nadja Neyer, Schweizerische Post

Alles ausser Standard

Seite 8

5 Fragen an: Judith Bühler

Verein JASS –
Just a simple scarf

Seite 9

Aus der Praxis: Pro Senectute Aargau

Die Alten haben sich
verändert

Seite 10

Nadja Neyer die grösste Herausforderung in ihrem Beruf und erfordert einiges an Überzeugungs- und Verhandlungskompetenz. Doch nur, wenn sich alle Seiten gut vertreten fühlen, wird die Sozialberatung auch genutzt und weiterempfohlen – zum Vorteil aller.

Um die Beratungsangebote niederschwellig zu halten, haben Mitarbeitende einerseits die Möglichkeit, Gesprächstermine an den 13 Standorten der Sozialberatung wahrzunehmen. Andererseits können sie sich auch in vielen Brief- und Paketzentren vor Ort durch die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter beraten lassen oder zu Besprechungen bei öffentlichen Ämtern und Kliniken begleitet werden. Bei finanziellen Problemen steht zudem ein interner Personalfonds zur Verfügung, aus dem in Notfällen wie bei hohen Gesundheitskosten Unterstützungsbeiträge beantragt werden können: in der Form eines Darlehens oder gar ohne Rückzahlung.

Selbstverständnis und Auftrittskompetenz

Das vertiefte Selbstverständnis davon, was Soziale Arbeit ist und kann, sowie ihre Auftrittskompetenz im Beruf hat Nadja Neyer aus dem Masterstudium mitgenommen. Das Studium gab ihr «das Rüstzeug, um auch in Spannungssituationen die Interessen der Sozialen Arbeit ins Zentrum zu stellen und einen besseren Boden für Begründungen zu haben». Neben Fachkompetenz ist gerade in einer Disziplin, in der es oft kein klares Richtig oder Falsch gibt, und in der eng mit angrenzenden Professionen zusammengearbeitet wird, auch der Austausch mit anderen Expertinnen und Experten von grosser Bedeutung. Noch zu Studienzeiten hat sich Nadja Neyer ein wertvolles Netzwerk aufgebaut, auf das sie immer wieder gerne zurückgreift: Sei dies nun beruflich in ihrer Schnittstellenfunktion als Sozialarbeiterin oder privat bei Treffen mit einer Gruppe von ehemaligen Mitstudierenden, mit denen sie sich regelmässig zu Themen aus dem Beruf austauscht. Und wenn Nadja Neyer nicht beruflich oder privat verschiedentliche Netzwerke pflegt? Dann darf's ausnahmsweise auch mal Standard sein. Nämlich beim Tanzen mit ihrem Partner.

Nadja Neyer hat ihr Bachelor- und Masterstudium in Sozialer Arbeit an der ZHAW absolviert. Sie ist Sozialarbeiterin bei der Schweizerischen Post.

Schweizerische Post

Mit rund 63'000 Mitarbeitende gehört die Schweizerische Post zu den grössten Arbeitgebern in der Schweiz. Das Unternehmen unterteilt sich in die drei Konzerngesellschaften Post CH AG, PostFinance AG und PostAuto AG. Die 21 Sozialarbeitenden, die für das Unternehmen tätig sind, sind auf drei Regionen verteilt.
www.post.ch

5 Fragen

Verein JASS – Just a simple scarf.

5 Fragen an Judith Bühler

Judith Bühler ist Studentin im 5. Semester im Bachelorstudium Soziale Arbeit der ZHAW. Im Rahmen ihres Projektpraktikums hat sie den Verein JASS – Just a simple scarf – gegründet. JASS befürwortet Diversität und setzt sich gegen die Diskriminierung von Minderheiten ein. Exemplarisch tut der Verein dies am Beispiel der Islamophobie und setzt dabei auf drei Standbeine, die nach und nach eingeführt werden: Toleranz sichtbar machen, Informationen abgeben und zum Genuss einladen.

www.justasimplescarf.ch

1. Wie sind Sie auf die Idee für JASS gekommen?

Die vertiefte Auseinandersetzung mit Integration, Diversity Management und Islamophobie im Studium sowie meine Marketing- und Werbeerfahrung brachten mich auf die Idee, einen Verein für Toleranz zu gründen.

2. Warum haben Sie sich für das Beispiel Islamophobie entschieden?

2013 gab jeder fünfte Angehörige der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz an, Muslime nicht als Nachbarn zu wollen. Für 2015 gibt es (noch) keine Zahlen, aber ich vermute, die Tendenz ist steigend. Es werden also Menschen aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit diskriminiert. Dies finde ich indiskutabel.

3. Von welcher Seite gab's Unterstützung oder Widerstand?

Bisher bin ich überall auf offene Türen gestossen, egal, wo ich meine Idee vorstellte. Beispielsweise zeigt die kantonale Fachstelle für Integrationsfragen Interesse an JASS. Ablehnung erfuhr ich von einzelnen Menschen, welche ich grundsätzlich als ausländerfeindlich eingestellt wahrnehme.

4. Wie soll es mit dem Projekt weitergehen?

Die verschiedenen Bereiche werden nach und nach eingeführt. Der Verein soll weiter wachsen. Es wird dabei auch der Kontakt mit den beiden Hochschulen ZHAW und ZHdK gesucht. Im Idealfall können wir ab Sommer 2016 Ausbildungsplätze anbieten.

5. Wer kann Mitglied bei JASS werden?

Alle Interessierten, die die Vereinswerte vertreten, können Mitglied von JASS werden. Dabei unterscheiden wir zwischen Aktiv- und Passivmitglied. Weiter Infos dazu finden sich auf der Website.

